

**Die Lebensmittelmärkte.** Der gestrige erste Tag der neuen Rindfleischverkaufsregelung hatte die Reihen der „Angestellten“ sowohl auf den Märkten wie vor den Fleischerladen in den Bezirken noch beträchtlich vermehrt. Da die neue Verordnung zwar vorschreibt, daß an jeden Käufer ein halbes Kilogramm Rindfleisch verabfolgt werden müsse, was jedoch nur solange geschehen könne, als eben Rindfleisch vorhanden ist, kamen viele um so frühzeitiger, in der natürlichen Voraussetzung, daß sie später kein Fleisch mehr erhalten werden. Diese Furcht erwies sich leider nur zu sehr begründet, da die geringen Zufuhren bewirkten, daß die vielen Rundschaften, die der gestrige Markt angelockt hatte, nur zum geringen Teil befriedigt werden konnten. Außerdem war das sogenannte „Einheitsfleisch“ von sehr schlechter Beschaffenheit, das eher als Wurstfleisch in Betracht kommen konnte. Schafffleisch war ebenfalls nur in geringen Mengen vorhanden und kostete davon das Kilogramm bereits 18 Kronen. Besser war die Versorgung mit Lammfleisch, das jedoch wegen der teuren Preise wieder zumeist unbeachtet blieb. An Fischen gab es ungarische Ware, Karpfen, Hechte und Schille, dagegen fehlten wieder die Seefische. Der Geflügelmarkt zeigte bei mittelmäßiger Beschickung als Folge der Rindfleischknappheit ein weiteres Anziehen der Preise. Fettgänse kosten jetzt das Kilogramm bereits 29 bis 30 Kronen, magere Suppenhühner 22 bis 23 Kronen, Bachhühner 25 Kronen. Eine wahre Hejzagd hatte sich auf dem Naschmarkt nach Äpfeln entwickelt, die in kleinen Mengen angeboten waren. An Gemüse gab es nur Zwiebeln, während das Grüngemüse infolge der aus-gebliebenen ungarischen Sendungen mangelte. Eier waren in sehr kleinen Mengen vorhanden, die in einem beängstigenden Gedränge abgesetzt wurden.